

Militärhistorische Exkursion als 9. Vereinsreise 2020 für die Mitglieder Fortezia Stalusa (F.M. / 24.09.2020)

Am Wochenende vom 19. bis 20. September 2020 fand die neunte Vereinsreise unter der Leitung vom Reise(ver)führer und Vereinspräsident Thomas Hänggi aus Schindellegi (SZ) statt. Nach acht sehr erfolgreichen Vereinsreisen keine einfache Sache. Mit einem gewissen Heimvorteil führte die diesjährige Reise -tadellos im Kleinbus der Firma Mächler von Siebnen durch den Kanton Schwyz und Luzern.

Samstag, 19. September 2020: Begrüssung beim Bahnhof Pfäffikon (SZ) und zügige Fahrt zum Infanteriewerk A 6913 («Festung») Grynau. Jedoch der Kaffeehalt mit Gipfelkonferenz wurde trotzdem eingehalten...

Die Militärgeschichte der Grynau mit der markanten Brücke über die Linth war stets ein wichtiger Übergang. Ein bedeutender Handelsweg, eine umstrittene Zollstation und hatte seit jeher ihren militärischen Wert. So war die Grynau eines der Streitobjekte im alten Zürichkrieg von 1450:

- Die Truppen Napoleons sperrten im Herbst 1799 bei Grynau und verhinderten den Vormarsch der österreichischen Truppen Richtung Zentralschweiz. Im Sonderbundkrieg drohte die Grynau 1847 erneut ein Schlachtfeld zu werden.
- In den Jahren 1890 und 1900 entstanden Projekte zur Befestigung der Grynau als Abwehrlinie. 1902 wurden dann auch einige Feldbefestigungen mit Schützengräben, Geschützstellungen und Unterstände aus Holz erstellt. Mangels Unterhalt sind diese festen Anlagen jedoch verfallen, überwachsen und kaum mehr erkennbar.
- Im Aktivdienst 1939/1940 war die Grynau ein Schlüsselgelände im Stützpunkt Buchberg. Der Stützpunkt Buchberg (Füs Bat 74) und die Sperrstelle Tuggen (Füs Bat 73) wurden im Oktober 1939 bis Juni 1940 stark befestigt und bildeten den linken Flügel der Linthstellung in der 7. Division.
- Die «Festung» Grynau, welche von 1940 bis 1942 gebaut wurde, war nach ihrer Fertigstellung im Verbund mit der vorgesehenen Überflutung ein bemerkenswertes Hindernis.
- Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Grynau als Infanteriewerk noch weiterhin militärisch genutzt und mit moderneren Waffen armiert. Die Werkbesatzung war etwa 80 Mann. In Erinnerung bleibt dem Berichterstatter die jeweiligen Umschulungskurse der Werk- Festungsformationen in der Anlage A 6913.
- 1978 verzichtete die Armee auf dieses Infanteriewerk. Bedingt durch die Vorderhangstellungen und wurde dadurch desarmiert.

Die Baugeschichte der «Festung» Grynau, General Guisan befahl persönlich den Ausbau der Linthstellung mit den Stützpunkten Grynau, Benker Büchel und Reichburg. Dazu kamen die permanenten Vorbereitungen/Einrichtungen für die Überflutung der Linthebene.

Mit der Überflutungszone und den Befestigungsanlagen entstand ein Hindernis von ca. 15 km Breite und verhinderte einen gegnerischen Durchstoss am Überschreiten der Linth und schlussendlich damit in den Réduit- und Zentralraum:

- Im Sommer 1940 begann der Felsausbruch durch die Mineurkompanie 4 zugunsten vom Infanteriewerk Grynau. Das unter militärischer Führung mit dem Einsatz von zivilen Arbeitsdienstleistenden (AD) und der Hilfs-Detachementen (HD) der Armee.

- Der Zugang für den Stollenbau war am heutigen Notausstieg Ost. In einer ersten Phase wollte man nur den Notstollen bis zum Kreuzgang mit den Bunkern Mg 16 und Mg 17 sowie die Kavernen bauen.
Ebenfalls wurde im Frühling 1940 der Bätzmatbunker 01 in das Werk integriert.
- Die Dimensionen, 1'000 m Stollen ausgebaut, 400 m Natursteinstollen.
- Aber bereits im Juni 1940 mit dem Bezug des Réduit-National durch das Gros der Armee wurden die Bauarbeiten eingestellt. Nachdem aber feststand, dass der Nordrand vom Réduit am Linthkanal sei, konnten die Planungsarbeiten durch das zivile Ingenieurbüro Hunger & Simmen in Chur wieder aufgenommen werden. Die Offertstellungen und die Vergabe der Arbeiten erforderten Zeit. Der Weiterbau erfolgte ab März 1941 durch das Bauunternehmen Fietz & Leuthold in Zürich. Gleichzeitig wurde beschlossen den Bunker 18 sowie den Artilleriebeobachter-Panzerturm zu bauen. Erst später wurde auch noch der Bunker Mg E erstellt.
- Die Fertigstellung der Anlage A 6913 erfolgte im Späthsummer 1942. Die Truppen vom Ter Bat 146 (Ausserschwyzer) übernahmen die Anlage und stellten die Werkbesatzung bis zum Ende des Aktivdienstes sicher. Durch den Einsatz der Réduitbrigade 24 wechselte der Name Ter Bat 146 zum Füs Bat 146 (Lw). Das Füs Bat 146 stellte bis zum Wechsel vom Gebiet der Linthebene an das Feldarmekorps 4 (FAK 4) im Jahr 1978 weiterhin die Werkbesatzung.

Auftrag, Bewaffnung, Truppe zu Beginn vom Zweiten Weltkriege befahl der Oberbefehlshaber der Schweizer Armee General Henri Guisan (*1874-1960) bei einem Angriff von Norden her die Linie Sargans-Walensee-Linth-Zürichsee-Limmat-Hauenstein-Gempenplateau «sans esprit de retour» zu verteidigen. Das war der Fall Nord, gemäss Operationsbefehl Nr. 2 vom 04.10.1939:

- Geringe Kräfte sollten den Übertritt über die Landesgrenze und die Toggenburger-Pässe verzögern. Das Gros der 7. Division sollte südlich vom Linthkanal und dem Zürichsee einen Durchbruch vom Gegner verhindern. Es ging also darum, mit den Befestigungsanlagen und einer vorbereiteten künstlichen Überflutung den Gegner am Überschreiten der Linth zu hindern und damit den Stoss in den Alpenraum zu verhindern.
- Nach dem Zusammenbruch von Frankreich und der Einschliessung der Schweiz durch die Achsenmächte revidierte der General seine Verteidigungsstrategie. Er befahl den Bezug der Zentralraumstellung und die Verteidigung vom Réduit, gemäss Operationsbefehl Nr. 12 vom 17.07. 1940. Er nahm seine Truppen aus dem Vorgebiet zurück und setzte sie konzentriert im Alpenraum ein. Damit zog sich die Nordfront der Zentralstellung entlang der Nordgrenze vom Kanton Schwyz. Eine der drei Möglichkeiten der gegnerischen Durchbruchachsen (Sihl, Schwyz, Gotthard) führten jedoch nach wie vor durch die Linthebene.

Bevor ich es vergesse: Es war nicht nur eine militärhistorische Exkursion. Unterkunft im Swiss Holiday Park in Morschach mit Galanachtessen. Die individuellen Mittagessen im Distel in, Rothenthurm im Hotel Post Biberbrugg liessen keine Wünsche offen. Etwas Potenzial für die anwesende ältere Dame in der Bäderlandschaft gibt es alle Zeiten auch Hoffnung auf einen weiteren Wellness-Spass.

- Daher verstärkte der General personell die Stellungen der 7. Division mit der 6. Division. Es wurden die Verteidigungsstellungen mit weiteren Sperrstellungen im Raum Wägital, Sihlsee, Etzel und Schindellegi sowie Biberbrugg, Altmatt und Oberarth ausgebaut. Dadurch konnte die fehlende Tiefe für den Abwehr- und der Verteidigungskampf mit Infanteriebunkern, Unterständen, Panzer- und Infanteriehindernisse, wie auch permanente Sprengobjekte (P Spr O) mit eingeplanten Verminungen wesentlich verstärkt werden.
- Mit 7,5 cm Feld-Kanonen 03 (L30) unterstützte die Artillerie der 6. Division aus Kasemattwerken in die Räume Altmatt, Ägerietal und den Talkessel von Art-Goldau. Die Bewaffnung im Infanteriewerk Grynau bestand aus einer Infanteriekanone 4,7 cm, sechs Festungsmaschinengewehre 11 und drei leichte Maschinengewehre 25. Zwischen 1968 bis 1972 wurde eine 9 cm Panzerabwehrkanone 50/57, sechs Festungsmaschinengewehre 51 und drei Sturmgewehre 57 mit Schartenhalter eingebaut.
- 1988 wurden die «Festen Anlagen» desarmiert und die Linth-Stauorganisation (HD Bauabteilung 25) 1974 aufgehoben.

Kommandoposten Selgis im Muotathal; Mit der Schlacht um Frankreich näherte sich der Krieg auch der Schweizer Westgrenze. Mit dem Kriegseintritt von Italien am 10. Juni 1939 war die Schweiz von Achsenmächten umschlossen. Dieser Bedrohung konnte mit einer weit gespannten Abwehrlinie nicht mehr begegnet werden. General Guisan befahl das Gros der Armee in das Réduit. Anfangs des Zweiten Weltkrieges 1941/42 fehlte wie überall auch für den Stab des 4. AK ein unterirdisch, geschützter Kommandoposten (A 7444). Nach dem Aktivdienst wurde der Selgis weiterhin der Standort für Stäbe der grossen Truppenverbänden. Zuerst für die Geb Div 9 und zuletzt über 40 Jahre bis 1995 (A 95) gehörte der Kommandoposten A 7444 der R Br 24.

Die Kaverne Selgis ist keine Kampffestung, sondern ein ausgerüsteter, respektabler Kommandoposten. Von den zwei Eingängen direkt an der Hauptstrasse führen diese 100 m in den Berg hinein. Innenverteidigungen sichern die Eingänge und Schleusen stellen die Betriebssicherheit sicher. 15 verschiedene Arbeitsräume, Notstrom-Klimaanlage, kleine Küche, Werkstatt, Wachtlokal, Telefon- und Fernmelderäume stellten die Stabsarbeiten sicher. In den Arbeitsräumen waren gleichzeitig die Betten für 93 Personen. Jedoch grossmehrheitlich über dem Kopf in den Arbeitsräumen!

Einmalig und besonders ist der Wandbildzyklus vom St. Galler Kunstmaler Willi Koch. Er malte 1943/44 die 13 Gemälde direkt auf die Betonwände. Dargestellt sind seine Dienstkameraden und Zeitgenossen. So im Dienst, im Urlaub, und in der Marschkolonne, im Wirtshaus und am Sonntag auf dem Dampfschiff. Die farbenfrohen Bilder sind bestens erhalten und zeugen auch von Träumen und Sehnsüchten der Soldaten im Aktivdienst. Einer Anekdote zufolge –der Künstler musste zwei ursprünglich eher spärlich bekleidete Damen auf Hinweis einer Angehörigen des Frauenhilfsdienstes nachträglich in wärmere Hüllen einwickeln. Der Kanton Schwyz hat heute die 13 Wandgemälde unter Schutz gestellt.

Festung Vitznau ist das Artilleriewerk Mühlefluh A 2206 ein Felsenwerk an der Südflanke der Rigi in der Gemeinde Vitznau (LU). Armierung mit zwei Kampfständen, Festungskanonen 10,5 cm (L 42) und Beobachterstand. Die zwei Festungskanonen, mit einer Schusskadenz ab 6 Schuss pro Minute hatten eine technische Reichweite zwischen 18,5 und 21 km.

Vorbereitete Wirkungsräume waren Horw, Kriens, Alpnach, Kerns und Dallenwil. Ebenso wirkten sie zugunsten der Festung Fürigen bei Stansstad. Diese hatte den Auftrag die Seeenge am Alpnachersee zu sperren.

Artilleriewerk Mühlefluh wurde in dreizehnmontatiger Bauzeit vom Dezember 1941 bis 1943 erstellt. Die Truppe Fest Art Kp 82 erfüllte ab Mai 1943 bis zur Ausmusterung und Desarmierung der Festung mit der Armeereform 1995 (A 95) vorbildlich ihre Dienstpflicht. Bestand der Werkbesatzung 70 Angehörige der Armee (AdA).

Als Gegenwerke zum Artilleriewerk (AW) Mühlefluh waren das:

- AW Mueterschwanderberg bei Ennetmoos und das AW Wissiflue bei Wolfenschiessen.
- Der Mannschaftsbestand der Festungsartilleriekompanie 82: AW Mühlefluh zusammen mit den Infanteriewerken (IW) Obere und untere Nas betrug 1943 337 AdA (Kriegsbestand), 1995 146 AdA und im 1991 noch 120 AdA.

Sonderausstellung im AW Mühlefluh: Der verstorbene Dr. Hermann Suter ehemals Präsident der Gruppe Gardino und Chef Katastrophenschutz Kanton Luzern hat eine beachtenswerte Ausstellung über die Schweiz im Zweiten Weltkrieg und den Rütlibericht von General Guisan am 25.06.1940 auf der Rütliwiese plakativ und sehr verständlich konzipiert. Die Sonderausstellung ohne Pathos und Verherrlichung der damaligen spannungsgeladenen Zeitperiode 1939-1945 verführt zum Nachdenken und zur Dankbarkeit für den Widerstandswillen der Eidgenossenschaft! Seit 1998 ist die «Festung Vitznau» ein Museum und somit das erste Festungshotel der Schweiz.

Zum Abschluss ein vierfaches Merci an alle:

- für die sehr interessierten Reisetilnehmer (m/f), was eigentlich eine angenehme Selbstverständlichkeit bei allen aktiven Mitgliedern im Verein Fortezia Stalusa ist,
- die interessanten, lehrreichen Führungen/Begehungen in den festen Anlagen mit
 1. Stefan Beutler in der «Festung» Grynau, Infanteriewerk A 6913
 2. Alois Mettler und Niklaus Müller im Kommandoposten Selgis A 7444
 3. Fredy Baumann in der Artilleriefestung Vitznau mit der Sonderausstellung
 4. Thomas Hänggi, welcher die einmalige, perfekte Exkursion organisierte.

Quellenverzeichnis

- Dokumentation GMS-Reisen Nr.5.1 und Nr.5.2 von 2007: «Festung» Grynau, Sperrstelle Starckenbach/Wildhaus, Bergwerk Gonzen; Reiseleiter F. Fritz Mumenthaler, Diessenhofen
- Prospekt Kommandoposten Selgis dat. 01/2019 Stiftung Schwyzer Festungswerke
- Wikipedia Artilleriewerk Mühlefluh «Festung Vitznau» dat. 07.Juli 2019